

mai 2021

AALThEMA 78

BULLETIN D'INFORMATION DU COMITÉ DE L'ASSOCIATION DES ANCIEN(NE)S ET AMI(E)S DU LTMA a.s.b.l.

Pour prendre le T...



Foto Sandra Martinho

...on a pris le tout ! ☺



Membres 2021 de l'AAltma a.s.b.l.

Nos membres au 1.5.2021

Les noms des membres 1-180 se trouvent dans le(s) numéro(s) précédent(s) :

183. KENIS Miet

184. MACHADO Victor

185. MARINELLI-BONTEMS Tania

186. THIRY Laurent



Le Poisson d'Avril du Directeur

Date: 1 avril 2021

Objet: **Problème parking**

Chères collègues, chers collègues,

Suite à la rupture d'une conduite de gaz située sous le parking du lycée, le stationnement n'y est pas permis ce jeudi matin.

Les enseignants et les membres du personnel pourront se garer sur le parking du terrain de football situé directement en face du lycée.

Vous serez informés dès que cette interdiction aura été levée par les autorités compétentes.

Merci de votre compréhension.

Meilleures salutations.

Pascal Marin
Directeur



LMA : « D'Schoul fir jiddereen »



AALtma 30.3.2021



Mueres um Parking vum LMA

Foto: Sandy Morais



Mit Leidenschaft

Das Leben ist ein wertvolles Geschenk. Das hat Tania Brugnoni, die Direktorin des „Creative Hub 1535“ bereits in ihren Kinderjahren gelernt. Der erste Stein, ihres erfolgreichen aber meist ungewöhnlichen Lebensweges.



„Ich bezeichne mich selbst nicht als außergewöhnlich“. Sie hat ein Zögern in der Stimme, fährt aber nach einer kurzen Überlegung fort. „Ich probiere nur mein Bestes zu geben. Jeder von uns hat mit Sicherheit eine Geschichte zu erzählen, doch ich bin der Meinung über mich gibt es nicht sehr viel zu berichten. Ich bin nicht so wichtig.“ Allein dieser letzte Satz ist aussagekräftig über ihr Anderssein. Sie selbst würde sich wahrscheinlich dementsprechend nicht aus diesem Blickwinkel betrachten, doch es sollte von vornherein gesagt sein, Tania Brugnoni gehört zu dieser raren Spezies, dessen Erkenntnis über das eigene Leben mit einer intensiven Sensibilität verbunden ist. Der Lebenslauf auf dem Papier ist ohne Zweifel sehr beeindruckend. Mit 46 hat die heutige Direktorin des Kreativzentrums 1535 eine bereits beachtliche Karriere hinter sich. Nach ihrer Ausbildung zur Kunstrestauratorin und -verwalterin, hat sie bis 2013 ihr eigenes Atelier geführt, war zwölf Jahre beim „Service Culturel“ in Differdingen tätig, sitzt in den Verwaltungsräten von „Radio 100,7“ und des

„Fonds National de la Recherche“ und ist vielen Fernsehzuschauern aus der Sendung „RTL Success Story“ bekannt. Doch der Lebensweg der Tania Brugnoni ist weitaus mehr markant und weitaus interessanter, wenn nicht sogar vielschichtiger, als eine bloße Erfolgsgeschichte. „Ich setze mich vor allem für Menschen und Projekte ein, die mir wichtig erscheinen“, meint sie lächelnd. „Ganz früh in meinem Leben, gab es Phasen, die mit sich gebracht haben, dass mir in jungen Jahren sehr schnell bewusst wurde, wie wertvoll das Leben ist. Es klingt vielleicht ein bisschen philosophisch, aber ich möchte dem Leben etwas zurückschenken, in Bezug auf das Glück, das ich habe, heute hier zu sein.“

„Ich nehme das Leben so wie es kommt und mache das Beste daraus.“

Die Unbeschwertheit der Kindheit wurde ihr, sozusagen, genommen. Mehr möchte sie sich über dieses Thema nicht äußern. Es ist jedoch klar, dass dieses Zwischenspiel in ihrem Leben den Charakter und die Frau geformt hat. Das ist unbestreitbar. Ihr Motto: Das Leben in vollen Zügen genießen. „Ich bin eher resilient“, meint sie. „Ich nehme das Leben so wie es kommt und mache das Beste daraus.“



2003: Restaurierungsarbeiten an einer Statue des heiligen Johannes

In ihrem Büro, im dritten Stockwerk ohne Aufzug, fallen sofort die blau gestrichenen Wände auf. Eine Farbe, die für unendliche Weiten steht. Aus dem Panoramafenster lässt sich das Stahlwerk in seiner ganzen Pracht bewundern. Dreht man nur kurz den Kopf, wechselt die Teilansicht komplett, und bietet einen Ausblick auf die Stadt Differdingen. Nach einem Regenschauer leuchtet der Himmel plötzlich so blau, fast als würde er mit den gestrichenen Wänden verschmelzen. Das sorgt für ein ganz außergewöhnliches Ambiente. Hinter dem Bildschirm ihres Rechners sieht die dynamische Direktorin eher aus wie eine fleißige Studentin. Die kleine Lücke zwischen den Schneidezähnen, die man auf Französisch nicht umsonst „dents du bonheur“ nennt, und die bei jedem Lachen zum Vorschein kommt, strahlt Sympathie aus. Eine gewisse Lockerheit. Ich erlaube mir, sie darauf hinzuweisen. Sie muss lachen. „Ja, so bin ich halt! Ich bin Direktorin auf Grund meiner Arbeit und meines Einsatzes.“, erklärt sie mit ernstem Blick. „Ich habe die Verantwortung, doch um diese zu nehmen brauche ich mir kein Image aufzubauen, mit schicker Bluse und Stöckelschuhen. Das bin nicht ich!“ Wiederum muss sie lachen.

Aufgewachsen ist die 46-Jährige in Petingen. Die Mutter ist Luxemburgerin, der Vater Italiener. Sie, das Resultat, der kulturellen Diversität. „Es sind zwei Kulturen die regelrecht aufeinander geknallt sind und die sich, dank der Liebe, miteinander verbunden haben, um es romantisch auszudrücken.“



1998: Tania Brugnoli ist sehr leicht entflammbar für alles, was schön und ästhetisch ist, wie dieses Foto, das sie während der akribischen Bearbeitung einer rotfigurigen Pelike zeigt, beweist.

Doch die Liebe hält nicht immer für alle Ewigkeit. Bereits als sie noch ein kleines Mädchen ist, trennen sich die Eltern, und sie wird, nach ihrer eigenen Aussage, „stack lëtzebuergesch“ von der Mutter und der Großmutter erzogen. Und trotzdem stellt sich irgendwann die Frage der Identität.

„Als Kind habe ich natürlich darunter gelitten, wenn ich in der Schule als Makkaroni bezeichnet wurde. Und besonders während der Pubertät habe ich mir natürlich die Frage gestellt, bin ich jetzt Luxemburgerin oder Italienerin?“

Zur Luxemburgerin sei sie erst geworden als sie in Florenz ihr Studium angefangen hat. Erst zu diesem Zeitpunkt wurde ihr bewusst wie sehr das Umfeld, in dem sie aufgewachsen war, sie geprägt hatte. „Insbesondere der feministische Aspekt“, betont sie. „Das Glück nicht unter einem erdrückenden Patriarchat aufgewachsen zu sein. Mir wurde sehr früh beigebracht, dass eine Frau ihre eigene Verantwortung zu tragen hat. Das ist ein gesellschaftlicher Aspekt, der mir erst in Florenz bewusst wurde. Vor zwanzig Jahren war es in Italien keine Normalität als Frau selbst entscheiden zu können, wie man sein Leben gestalten möchte.“

Die Mutter habe sich nach der Scheidung durchkämpfen müssen, auch auf finanzieller Basis, um sie und ihre Schwester großzuziehen. „Das Leben hat mir eigentlich sehr früh beigebracht, dass Aufgeben für mich nie eine Option sein wird.“

Das wird sich später bestätigen, an dem Tag als sie sich für ein Studium zur Kunstrestauratorin und -verwalterin in Florenz entscheidet. Es ist diese subtile Mischung zwischen einer manuellen Tätigkeit verbunden mit dem Intellekt, der die junge Frau begeistert. Doch wie es dazu kam, beschreibt sie ohne zu zögern als Schlüsselerfahrung. „Das klingt komisch, aber ich hatte tatsächlich von zwei identischen Kirchen geträumt und etwas später, ich war damals zwölf, habe ich mit meinem Vater in Rom die Doppelkirche auf der Piazza del Popolo besucht. Ich war regelrecht begeistert. Einige Jahre später hat ein Lexikon der Malerei, das mir meine Mutter geschenkt hatte, mich dermaßen fasziniert, dass ich schlussendlich das Buch auswendig gelernt habe.“

**Das Leben hat mir eigentlich
sehr früh beigebracht,
dass Aufgeben für mich
nie eine Option sein wird.**

Doch als sie mit 19 Jahren der Mutter angekündigt, sie wolle Kunst in Florenz studieren, sorgt diese Nachricht nur für wenig Begeisterung. Die gesamte Familie versucht sie davon abzuhalten. „Ich solle doch etwas Anständiges studieren“, erinnert sie sich. „Ich bin der Meinung, damals hat meine Familie nicht richtig verstanden, was ich

eigentlich studieren möchte. Es gab eine gewisse Ignoranz und mit Sicherheit keine Sensibilität gegenüber der Kunst.“

Die Großmutter beschließt schlussendlich sie zu unterstützen. Dem Traumberuf steht nichts mehr im Weg. Mit Begeisterung erzählt sie mir, wie sie damals, mit ihrem 50ccm-Moped rund 200 Kilometer durch die Toskana getuckert ist, um ihren Vater in Umbrien zu besuchen. „Ich glaube, das Ding hat mehr Öl als Benzin verbraucht“, meint sie amüsiert. Doch was bleibt heute, nach all den Jahren und einer reichhaltigen Karriere in diversen Bereichen noch übrig von der Kunstrestauratorin? „Natürlich fehlt mir diese Aktivität“, meint sie nur kurz. Sie atmet kurz durch, fährt aber sogleich wieder fort. „Ich habe mein Atelier zu Hause und ich habe das Glück in einem über hundert Jahre alten Gebäude zu leben. Da gibt es genug zu renovieren“, meint sie begeistert. Sie sei immer noch sehr leicht entflammbar für alles, was schön und ästhetisch ist. Der Beweis, dass die Leidenschaft intakt ist.

„Ich lese auch leidenschaftlich gerne. Ich habe, ohne zu übertreiben, Tausende Bücher in meiner Wohnung.“ Doch ihr größtes Hobby ist zurzeit die Gärtnerei. „Ich bin eine passionierte Gärtnerin und nicht selten leide ich deswegen unter furchtbarem Muskelkater. Zugegeben, mein Garten war ein echter Dschungel, doch von Jahr zu Jahr sieht er besser aus.“ Jeden Samstagmorgen hat Tania ihr Ritual. So erstaunlich es auch klin-

gen mag, sie schaut sich wöchentlich eine Folge der Sendung „BBC Gardeners' World“ an. „Ich bin absolut der Meinung, die Engländer sind die besten Gärtner, die es gibt“, gibt sie zu. Die Gartenarbeit mache ihr vor allem den Kopf frei, behauptet die Direktorin. Es ist ein Augenblick, den sie genießt, im Umgang mit sich selbst. „Jeder von uns benötigt eine Phase des Nachdenkens. Es ist der Schlüssel für ein ausgewogenes Reagieren und Interagieren. Eine Art Ruhepol.“ Es herrscht eine kurzen Augenblick Stille, bevor sie, mit einem Schmunzeln, hinzufügt, „Ich bin in meiner Freizeit nicht asozial, eher anti-sozial.“



TEXT: JÉRÔME BECK

FOTOS: PHILIPPE REUTER, CHART MANSERVIGI

(REVUE NR.13 , 31.3.2021)



9.1.2 (1989-1990)



Den Alldag duerch d'Ae vum Romain Becker



Blow



From the past



Smiling door



Tables



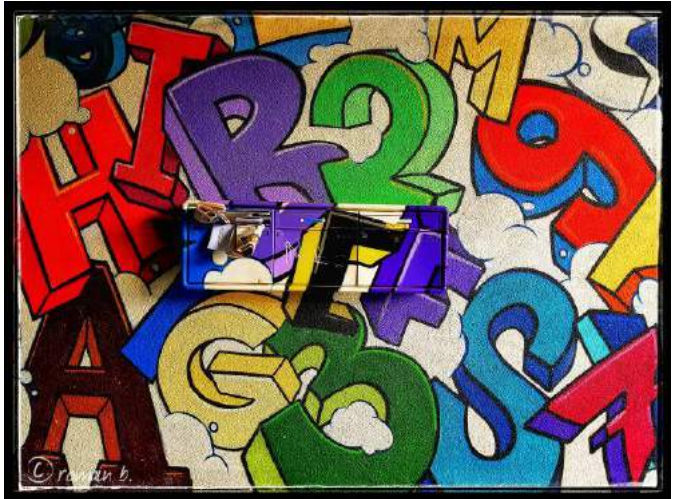
Teamwork



The lonely chair



Trying hard



You got mail



Champignon

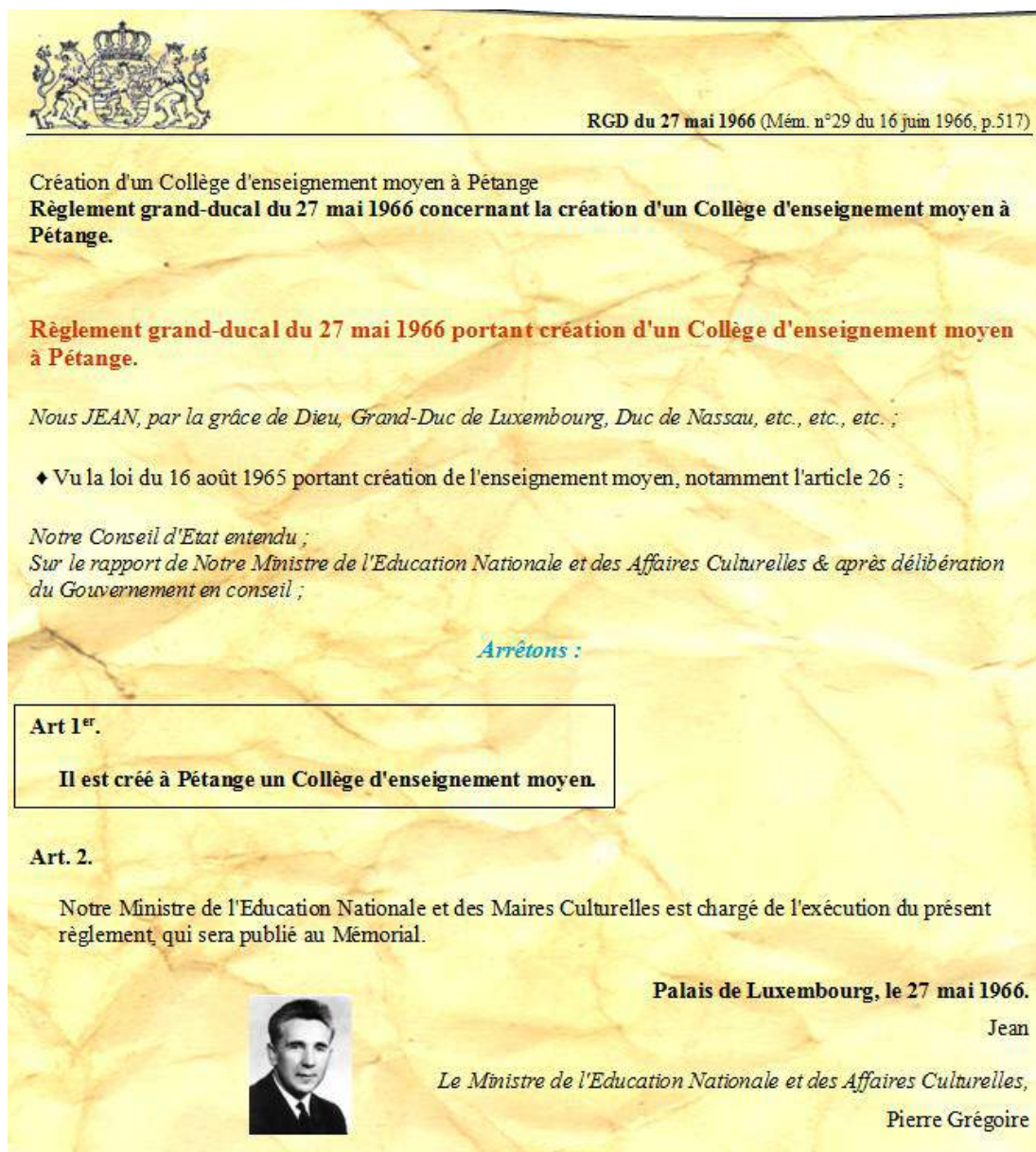


Duerch den Zonk

Création du CEMP

Le 27 mai 1966 fut arrêté le règlement grand-ducal autorisant la création du collège d'Enseignement Moyen à Pétange (CEMP)

(source: « BROCHURE DU 25^e ANNIVERSAIRE DU LTMA » DE 1992)



cf. *AAL*thema n°56 de mai 2019 (pages 12-14)

2010

Il y a 40 années... (2)

Grande Exposition

Du 15 au 24 mai 1981 eut lieu une grande exposition de travaux d'élèves au Centre Noppeney à

Obercorn et au Centre Sportif de Pétange. 1303 visiteurs ont pu apprécier les travaux des élèves.



source: « BROCHURE DU 25^e ANNIVERSAIRE DU LTMA » DE 1992

2010

Il y a 39 années... (3)

Jumelage avec l'Athénée Royal de Saint-Hubert

Du 9 au 15 mai 1982, 23 élèves de la classe 8S1 du LTMA se rendent en Belgique dans le cadre

d'un jumelage avec une 2^e renovée de l'Athénée Royal de Saint Hubert.



source: « BROCHURE DU 25^e ANNIVERSAIRE DU LTMA » DE 1992
PHOTOS AALTMA ASBL

Décès de Paul Olinger (2) - Avis de décès et nécrologies

Nous avons déjà mentionné le décès de Paul Olinger survenu le 16 avril 1991 dans le numéro précédent de notre bulletin (cf. *Aalthema* 77).

Entretemps nous avons trouvé quelques documents au sujet de cet enseignant éminent de notre lycée.



Il a plu au Tout-Puissant d'appeler à une meilleure vie mon bien-aimé et inoubliable époux, notre très cher père et beau-père, frère, beau-frère, oncle, cousin et parrain

Monsieur Paul Olinger
époux de Marie-Paule Colas

professeur
directeur-adjoint au Lycée Technique Mathias Adam

subitement enlevé à notre affection le 16 avril 1991, à l'âge de 61 ans, muni des secours de notre Mère la sainte Eglise.

L'enterrement aura lieu dans l'intimité familiale.

Le service funèbre sera célébré en l'église paroissiale de Pétange le jeudi 18 avril 1991 à 16 heures.

De la part de:

Madame Paul Olinger, née Marie-Paule Colas;
Monsieur et Madame Léon Wantz-Olinger;
Monsieur et Madame Jean Olinger-Kieffer;
Monsieur et Madame Jos. Olinger-Portier et leurs fils;
Monsieur et Madame Ady Colas-Faber,
leurs enfants et petits-enfants;
Monsieur et Madame Pierre Colas-Biren,
leurs enfants et petite-fille
et des familles parentes et alliées.

Pétange, Mersch, Strassen, Luxembourg et Senningerberg, le 17 avril 1991.

Les personnes qui désirent honorer la mémoire du cher défunt voudront faire un don au CCP 11-11 de la Croix-Rouge Luxembourgeoise avec la mention «Paul Olinger».

151653

(Lux. Wort, 17.4.1991)

Pétingen

Paul Olinger, beigeordneter Direktor am LTMA, gestorben

HL – Vorgestern wurde ganz unerwartet Paul Olinger aus Pétingen im Alter von 61 Jahren von seinem Schöpfer in ein besseres Jenseits abberufen. Der nunmehr in die Ewigkeit Gegangene war seit dem 15. Juni 1989 beigeordneter Direktor am Pétinger „Lycée technique Mathias Adam“ gewesen und hatte sich als Lokalhistoriker an der Redaktion mancher Vereinsbrochüren betätigt. Als aktiver Blutspender hatte er der lokalen Rot-Kreuz-Sektion bis zu seinem Tode lange Jahre als Präsident vorgestanden.

Paul Olinger erblickte am 6. Oktober 1929 in Luxemburg das Licht der Welt. Nach dem Abschluß der Normalschule trat er am 27. Januar 1950 erstmals in Kaundorf vor eine Klasse, um dort als Ersatzlehrer die

Kinder im Lesen und Schreiben zu unterrichten. Im September 1958 kam er als Oberprimärlehrer nach Pétingen. Im August 1966 wechselte er zum Pétinger „Collège d'Enseignement moyen“ über, um einen Professorenposten zu bekleiden. Er setzte sich mit Leib und Seele für diese Bildungsstätte ein, die in der Folgezeit auf „Lycée technique Mathias Adam“ umbenannt wurde.

Paul Olinger, der stets eine noble und unauffällige Persönlichkeit gewesen war und sich auch um die Pfarrei verdient gemacht hat, war verheiratet mit Marie-Paule Colas und Vater einer Tochter. Der tiefgeprüften Familie entbietet das Luxemburger Wort sein christliches Beileid.

(Lux. Wort, 17.4.1991)

Eng kleng Erënnerung un de Paul Olinger

„Directeur-adjoint“ vum Lycée Technique Mathias Adam vu Pëténg († 16.4.1991)

D'Haerz mécht e Saz an der Broscht, d'Loft gët knapps am Hals. D'Leppen versichen Wiederer ze bilden, eppes ze soen, weil ee jo elo eppes soe muss, an de Geesch, (oder as et d'Haerz?) weess awer net wat.

Wéi soll een eppes soen, wann d'Stëmmbänner am Hals wei geläimt sin?

Wéi soll een dat g'lewen, wann de Pol nach e puer Stonne virdrun do war, wann hien nach geschafft huet, wann hien nach geschwat huet, wann hien nach gelaacht huet?

An Erënnerungen un de Pol, déi wellen net dobanne bleiwen, déi wellen eraus, well et heescht jo: „Wou d'Haerz voll as, leeft de Mond iwwer“.

A vill erënneren sech u villes: Dem Pol séng Stärkt – mä och séng Schwächt – louch doran, dass hien an der Gesellschaft ëmmer wollt op enger netzlecher Plaz stoen.

Dat war schons esou bei der Arméi an och dono, wou hien et bis zum Reservékaptän bruecht hat.

Dat war och esou an de Veräiner. Als Président vun der Lokalsektioun vum Roude Krätz konnt hie weisen, wéi no sénger Opaassung e Schoulmann konnt Guddes don.

A wann e Club wollt eng Brochür erausgin, de Pol war ëmmer



An des Schoul as séng ganz perséinlech Schoul gin; ëmmer war hie fir se do; em alles huet e sech matbekemert... A fir jidderee war de Pol do, fir all séng Schüler, fir all séng Kollegen.

Erëischt a spéide Joren huet de Pol vum Ministar deen Dank kritt, deen hien zegutt hat, an hien as zum Directeur-adjoint ernannt gin.

D'Schoul war säin Alles.

Eng héich Meenung hat hie vun hier, ëmmer huet e sech als Schoulmann gefillt; an ni hatt hien eppes gemaaht, wat géint d'Interesse vun der Schoul hatt kenne gericht sin.

E Schoulmann war de Pol och no bausen an der Aart a Weis, wéi e sech gin huet.

Et war him e Graus, un d'Pensoun ze denken. Abschied vun der Schoul feieren, dat wollt a konnt hien sech net virstellen. Emol net dervu schwätze wollt hien.

Et bleif nach esou vill ze soen: iwwer dee grouse Verloscht, dee séng Famill duerch säin Doud erlieft huet; iwwer all déi Plazen, wou hie Schoul gehalen huet a vun denen hien ëmmer eppes Amusantes oder Interessantes ze verziele wosst; iwwer säi groust Wessen an der Physik a säi Geschéck, et un de Mann ze bréngen; iwwer séng Freud u Musek a Gesank... R.

do, fir e puer Artiklen ze schreien, déi zolidd recherchéiert waren.

Dat war awer virun allem esou an der Schoul, wou hien a jonke Jore schon de Sprong zum Oberprimärlehrer zu Pëténg geschafft hat.

Wéi dun an der Métt vun de sechzeger Joren den neie Schoultyp vun der Mëttschoul an d'Gespréich komm as, du war de Pol et, deen de Buergermeschter vun demools iwwerzecht huet, an der Chämber ze verlaangen, dass esou eng Schoul op Pëténg komme misst.

(Lux. Wort, 18.5.1991)

(source: « ARCHIVES DE L'AALTMASBL »)



Photos de classes du passé



Année scolaire 1972-73 / classe 4e B mat 29 (!) Schüler / Régent: Zénon Bernard

Hënescht Rei, vu r. no l.:

Lucien Reichert, Jeannot Muller, Richard Tritarelli, Arsène Muller, Marco Urhausen, Romain Wagner, J.-P. Bausch, Francesco Castellani.

Rei an der Mëtt, vu r. no l.:

Lucien Welter, Fernand Hentges, Jean-Marie Moroldo, M. Sadler, Adrien Deischer, C. Hoffmann, Lucien Mischo, Lucien Dalscheid, Raymond Specchio, Alain Thein, Axel Schranck.

Viischt Rei, vu r. no l.:

Eiffes, Jungblut, Thull, S. Rodesch, Fabrizio Silvestrini, Serge Everling, H. Galetto, Carlo Specchio, Patrick Lanser, Francis Sonnetti.

Foto vum Jeannot Müller

<https://www.facebook.com/photo?fbid=10201799558384977&set=oa.266982143448758>





Des souvenirs qui ne meurent jamais ! (1)

Visitt vum KZ Natzweiler-Struthof (2010) (Fotoe vum Jérôme Peiffer)







©Jeromepeiffer.eu



©Jeromepeiffer.eu



©Jeromepeiffer.eu



©Jeromepeiffer.eu













©Jeromepeiffer.eu



©Jeromepeiffer.eu



©Jeromepeiffer.eu



©Jeromepeiffer.eu



©Jeromepeiffer.eu

VILL ANER FOTOE FANNT DER OP ONSEM INTERNETSITE ËNNERT „SOUVENIRS“

<https://aaltma.wildapricot.org/Nostalgie-New>



**... AN DER NÄCHSTER NUMMER GINN ET FOTOE VUM JÉRÔME PEIFFER
VUM « BOL DE RIZ » AUS DEM JOER 2010**



Des souvenirs qui ne meurent jamais ! (2)

Konveniat, den 28. September 1986...

... vun den 11^e Commerce-Klassen A an B aus dem Schouljoër 1975-76 - eng flott a lëschtég Equipe.



Vu l. no r.:

Josy SCHNEIDER, Julien MERTZ, Gritti WAGENER, Romain BERGER, Jean-Paul GENARI, Gaby TRAUFFLER, Jeannot MULLER, Roby KLEIN, Emile GRANDGENET, Romy SCHNEIDER, Alain GANTREL, Gaby CONRAD, Nico ZENNER, Liette JUNCKER, Jean-Marie REISER, Marco SCHAUL, Albertine SCHMIT, Jean-Paul DETAILLE, Roby HENTZIG an Marie-Jeanne FELLER

Foto vum Jeannot Müller

<https://www.facebook.com/photo?fbid=10222589949251755&set=gm.1954921851321437>

D'Sportsfest 1972/73



uewen, vu l. no r.: Raymond Specchio, Romain Wagner, Jacques Polarini, Marco Weber, Richard Tritarelli
ennen, vu l. no r.: Jean-Paul Bausch, Francesco Castellani, Carlo Specchio a Romain Dalscheid



D'Foussballequipe vun de Profen:
ënnescht Rei, vu l. no r.: d'Hären Angel, Klein, Feyder, Bernard a Faber
ieweschti Rei, vu l. no r.: d'Hären Wilmes, Schanen, Wagner, Thill, Kirsch a Pütz
De Foussballmatch tëschent de Profen an de Schüler haten deemools d'Schüler mat 3:2 gewonnen (-:))

D'Foto ass um fréieren Foussballterrain vum C.S. Péiteng gemaach gi.

D'Fotoen goufen all vum Jeannot Müller op senger Facebook-Säit gepoust
<https://www.facebook.com/groups/225478890932417/user/1662501148>



Entre deux chaises



© Carlo Schneider

A moins d'un revirement de situation, les terrasses rouvrent le 7 avril ! L'annonce était en elle-même déjà une raison de lever nos verres et de trinquer, depuis le temps qu'on attendait une bonne nouvelle. À nous les apéros avec les collègues, les petits cafés en matinée et le dernier verre avant de rentrer nous confiner à 18h ! Le shoot de dopamine retombé, la joie et l'enthousiasme qui ont suivi l'annonce se sont évaporés aussi sec. Pschiitt! Le retour à la réalité a été aussi rapide que le temps d'ouvrir une canette de soda. Les terrasses seront ouvertes de 6 h à 18 h. Qui, à moins d'être retraité et vacciné, aura le temps d'en profiter ? Et qui est en manque de terrasse au point d'aller s'y installer à 6 h du matin avec la polaire et les moufles ? Nous pensions déjà pouvoir nous retrouver entre amis sans nous sentir hors-la-loi, ne plus avoir à nous réfugier dans des arrière-cuisines ou ne plus devoir boire de «cafés rouges» dans des tasses pour conserver un semblant de vie sociale. Il va falloir être stratégique pour se regrouper à plus de deux en terrasse à un horaire qui convient à tout le monde...

L'annonce a fait l'effet d'une éclaircie en pleines giboulées de mars. Mais à bien y réfléchir, combien d'établissements, hormis ceux situés sur une place et pouvant étaler leurs terrasses sur plusieurs mètres, vont-ils profiter de cette autorisation ? Le petit bar de quartier qui ne dispose que de la largeur du trottoir et de la longueur de sa façade pour installer trois tables va-t-il prendre la peine d'ouvrir ? Je me suis laissé dire que non. Pas assez rentable. Le secteur de l'Horeca continuera à être perfusé par l'État en attendant que tombe la décision d'un retour à la normale, en espérant disposer de suffisamment de réserves pour tenir jusque-là. Ce geste d'apaisement du gouvernement envers les citoyens apparaît comme une poire pour la soif bien verte et amère, une sorte de consensus mou qui peine à apaiser les esprits fatigués par un an de sacrifices pour peu de résultats. Alors que la frustration et le découragement s'expriment par un retour des fêtes clandestines - jeunesse s'est passée au parc des Trois-Glands samedi soir avant de fuir vers les faubourgs à l'arrivée de la police -, la mesure du gouvernement qui a le fondement entre deux chaises de bistrot, paraît bien dérisoire face aux besoins de la population et des indépendants. Chef, si vous me lisez, je pose congé le 9 avril pour en profiter, en croisant les doigts pour que la météo soit au rendez-vous !

SOPHIE KIEFFER*

ÉDITORIAL

LE QUOTIDIEN, 29.3.2021

* ancienne élève du LTMA





Den Urlaub simulieren

In Japan steigen Passagiere in Flugzeuge, um dort zu speisen und Singapur schickt Touristen auf „Kreuzfahrt ohne Ziel“



Eine Stewardess bereitet das Essen für die Gäste vor. Dabei bleibt die Maschine am Boden. Foto: Nippon Airways

Singapur/Tokio. Das Essen in Flugzeugen ist eines der letzten Dinge, das die Menschen während der Pandemie vermissen. Zumindest könnte man das denken. Aber eine japanische Fluggesellschaft hat genau daraus eine Geschäftsidee gemacht: Sie hat Mahlzeiten an Bord eines Flugzeugs angeboten – ohne abzuheben.

Foie gras, Krabbenmousse und Rinderfilet standen auf dem Menü in einem Flugzeug der japanischen Airline All Nippon (ANA). Kosten: 460 Euro. Die Fluggesellschaft startete ihr „Restaurant mit Flügeln“ am Mittwoch für einen einzigen Tag, aber die Nachfrage war so groß, dass sie nun plant, ihr Angebot zu erweitern. „Die Karten für das Restaurant waren innerhalb eines Tages ausverkauft“, sagte eine Sprecherin gegenüber der Nachrichtenagentur AFP. Das Unternehmen plant nun elf weitere Termine. Nach Angaben der Fluggesellschaft wurde das Essenserlebnis von Durchsagen der Crew begleitet und die Mahlzeiten wurden auf den Sitzen in der Ka-

bine serviert – nur Sicherheitsgurte waren nicht erforderlich. Damit ist die Airline nicht die einzige, die mit der Reiselust der Menschen Geld verdient.

Kreuzfahrt nach Nirgendwo

Mehr als 120 000 Menschen haben seit vergangenem Herbst von Singapur aus an sogenannten „Kreuzfahrten nach Nirgendwo“ teilgenommen. Die Initiative, über die der südostasiatische Stadtstaat Reisen auch in der Corona-Pandemie ermöglichen will, habe riesigen Zulauf bekommen, teilte der örtliche Tourismusverband gestern mit. Insgesamt seien 90 Kreuzfahrten ohne Zwischenstopp und Landgänge durchgeführt worden. Dabei habe es keinen einzigen bestätigten Corona-Fall an Bord gegeben, sagte eine Sprecherin. Dank Gourmet-Mahlzeiten und umfassender Outdoor-Aktivitäten handele es sich bei den mehrtägigen Fahrten um ein komplettes Urlaubsangebot, hatte die Reederei Genting Cruise Lines im Oktober erklärt. Royal Caribbean International – eine weitere Reederei, die ohne festes Ziel über das Meer schippert – kündigte gestern ebenfalls an, die Nachfrage sei so groß, dass bis zum Oktober weitergefahren werde. Royal Caribbean International veranstaltet die ungewöhnlichen Kreuzfahrten mit der „Quantum of the Seas“, bei Genting Cruises ist die „World Dream“ im Einsatz.

Singapur mit seinen 5,7 Millionen Einwohnern hat das Virus mittlerweile weitgehend im Griff. Die Zahl der Neuansteckungen ist seit Monaten auf einem konstant niedrigen Niveau.

dpa/AFP

(LUX. WORT, 2.4.2021)



Lu ailleurs (3)

E Merci ...



... all deenen, déi
a Gesellschaft a Politik
trotz aller Kritik
et ëmmer nees woen,
an dëser Zéit
Verantwortung ze droen.

... all deenen, déi sech
am Gesondheetswiese
stänneg beméien,
fir dass d'Patienten
déi beschtméiglechst
Betreiung kréien,
déi a Fleegestrukture mat
Courage a Mënschlechkeet
alles drusetzen, fir dass
d'Hoffnung net verluer geet.

... all deenen, déi ëmmer erëm
op en neits probéieren,
d'Kanner an d'Jugendlëch
optimal ze encadréieren,
déi et als Enseignant verstinn,
de Schüler e Stëck
Normalitéit zrëckzeginn.

... all deenen, déi permanent
mat grousem Engagement
ëmmer do sinn,
wou se gebraucht ginn.

... all deenen, déi ouni opzefalen
sech aus Respekt a Solidaritéit
un d'Covid-Reegelen halen.

Fabienne Becker,
Hoen

fréier Schülerin aus dem LTMA
(Lieserbrief aus dem Lux. Wort vum 17.4.2021)



Tolle Titel !!!!

Poupée de sens

(Land, 26.3.2021, à propos de la pièce « *Rabudôru, poupée d'amour* » d'Olivier Lopez)

Unruhestifter im Unruhestand

(Lux. Wort, 27.3.2021, über den peruanischen Schriftsteller Vargas Llosa, der auch mit 85 Jahren immer weiter schreibt)

„Il est 6.00 heures,
Luxembourg s'éveille“

(Tageblatt, 3.4.2021, Editorial zum Sinn der beschränkten Terrassenöffnungen in Luxemburg)

Chaos à la playa

(Lux. Wort, 3.4.2021, à propos des mesures sanitaires et des tensions subséquentes à la Côte belge)

Der Bulle von Bulgarien

(Lux. Wort, 3.4.2021, über den bulgarischen Premierminister Boiko Borissow)

HISTOIRES DE CUL(TURE)

(Le Quotidien, 17.4.2021, à propos de la pièce « *Sex With Strangers* » de Laura Eason, en français au TOL)



Amazing Street Art (Part 7)



https://www.boredpanda.com/creative-street-art/?utm_source=google&utm_medium=organic&utm_campaign=organic



Les profs (vus par Pica & Erroc)

